Freunde sind mir zwar lieber, doch habe ich auch den Neid recht gern.

Ich bin froh, daß ich was habe.
Das man dennoch hassen kann.

Es ist wohl gut, daß die Herren einmal von auswärts erfahren, wie ich eigentlich in der Welt stehe, da sie zu Hause, wie es scheint, nichts davon wissen wollen. — In meiner Familie habe ich Gram und Freude erlebt: Gram darüber, daß Frau von Buttlar in Florenz katholisch geworden; Freude, weil eine andre liebenswürdige Nichte, die Tochter meines Bruders in Hannover, den Pfaffen in Wien glücklich durch die Netze gegangen ist, und einen angesehnen und vermögenden Engländer geheirathet hat. Nun leben Sie tausendmal wohl, auf baldiges Wiedersehen.

Ewig der Ihrige
A. W. v. Schlegel

319. Henriette (Marie) Mendelssohn an A. W. Schlegel

Freyenwalde d 13ten Juli [1827]

Ich weiß in diesem Augenblick nicht, verehrter Freund, ob mein Bruder der gestern Abends spät zu kurzem Besuch hier angelangt ist, Ihnen diese Zeilen selbst noch in Berlin übergeben kann oder ob er sie auf seiner weitern Reise nach dem Rheine mitnehmen muß! Wie dem auch sei, ich freue mich Ihnen nebst meinem freundlichen Gruß beifolgendes Heft senden zu können, daß ich erst gestern erhielt, aber schon am 21ten Mai abgesendet worden ist. Also vielleicht an einem Tage wo ich Ihren Bruder gegen Ihre Lebhaftigkeit in Schuz nahm. — Ich seze folgende Stelle aus dem Briefe meiner Schwester her, die Sie bestens grüßt und — sehen Sie, wie man aus der Ferne urtheilt — unruhig zweifelt ob Sie mich bei Ihrem Aufenthalt in Berlin auch besuchen würden!

„Friedrichs Vorlesungen nahen sich dem Ende; vorige Woche war er einige Tage krank und mußte aussetzen. Heute [hält] er die 14te Vorlesung — also auch 14. Sie sind ganz ungemein geistvoll und Inhalt schwer und finden vielen Beifall. Schade daß es den Frauen nicht erlaubt ward Antheil daran zu nehmen; dies entzog ihm den schönsten und gewiß nicht schlechtesten Theil des Wiener Publikums; übrigens ist dieses meist aus den edelsten und vortrefflichsten Leuten aller Stände componirt und recht zahlreich, wäre es auch nur reich zahlend. — aber damit hapert es etwas; wie dem auch sei, ich bin nur

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id343347008/483